

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **37 (1985)**

Heft 17

PDF erstellt am: **26.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

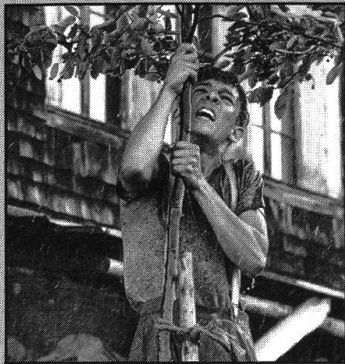
# ZOOM

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 37. Jahrgang  
«Der Filmberater» 45. Jahrgang

Mit ständiger Beilage  
Kurzbesprechungen

## Titelbild



Thomas Nock als taubstummer Bub in Fredi M. Murers äusserst sensiblem Film «Höhenfeuer», der die Geschichte einer ebenso zärtlichen wie verbotenen Liebe auf einem entlegenen Bergbauernhof beschreibt. «Höhenfeuer» wurde am Festival Internationale del Film in Locarno mit dem Goldenen Leoparden ausgezeichnet.

*Bild: Altorfer*

## Vorschau Nummer 18

Filmfestival Venedig

Neue Filme:  
Höhenfeuer  
Cal

Nummer 17, 4. September 1985

## Inhaltsverzeichnis

### Thema Filmfestival Locarno **2**

- 2 Heimat – eine Kraft
- 10 Filmkunst zwischen Individualismus und Anpassung

### Film im Kino **16**

- 16 Dance with a Stranger (Tanz mit einem Fremden)
- 18 Der Schüler Gerber
- 21 King David (König David)
- 23 Détective

### Forum **24**

- 24 Der Glaube als Fragmet. Theologische Anmerkungen zu «Je vous salue, Marie»

### Radio kritisch **27**

- 27 Spiel im Narrenhaus. Zum Hörspiel «Vogelstation»

### Film im Buch **30**

- 30 Faszinierendes Unternehmen
- 33 Oberflächliches zur «Série noire»

## Impressum

### Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein, vertreten durch die Filmkommission und die Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst

### Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern, Telefon 031/45 32 91  
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80  
Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/202 01 31

### Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr (Ausland Fr. 52.–/29.–).  
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 40.–/Halbjahresabonnement Fr. 22.–, im Ausland Fr. 44.–/24.–).  
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

### Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach 2728, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169

Stämpfli-Design: Arturo Andreani (Inhalt), Eugen Götz-Gee (Umschlag)

**Liebe Leserin  
Lieber Leser**



Die Situation der Kinoaer in der Bundesrepublik Deutschland (BRD) hat sich in letzter Zeit dramatisch verschlechtert. 1960 strömten noch 815 Millionen Besucher in die BRD-Kinos, 1982 waren es nur noch 112 Millionen. Die ersten fünf Monate von 1985 brachten erneut einen Besucher-rückgang von fast 20 Prozent gegenüber dem Vor-jahr. Dieser Besucher- und Umsatzeinbruch, der sich offenbar beschleunigt hat, seit die Fernsehanstalten vor allem an den Wochenenden ihre in den USA aufgekauften Spielfilmrepertoire-Pakete ins Pantoffelkino bringen, ist für die deutsche Kinowirtschaft existenzbedrohend geworden.

Durch einen dreimonatigen Test (September bis November 1985) soll nun geklärt werden, inwie- weit die Programmpolitik des Fernsehens das Ver- halten der Kinobesucher beeinflusst. Die Vertreter von ARD und ZDF haben im Juli mit der Filmwirt- schaft eine freiwillige Vereinbarung getroffen, am Freitag und Samstag im frühen Abendprogramm keine Spielfilme zu programmieren, die die Jugend- lichen zwischen 12 und 25 Jahren (mit über 80 Prozent die Hauptbesuchsgruppe der Kinos) be- sonders ansprechen (beispielsweise Terence Hill/ Bud Spencer-Filme). Der Donnerstag soll wie bis- her bis Ende 1986 spielfilmfrei bleiben. Mit dieser Kompromisslösung soll anhand des dreimonatigen Tests, an dem sich rund 600 Kinos aller Art und Grössen beteiligen, der Zusammenhang zwischen Spielfilmprogrammierung und Kinobesuch analysiert werden.

Diese Vereinbarung, als «(sanftes) Entgegen- kommen des Fernsehens» oder gar übertrieben als «Beitrag des Fernsehens zur Not des Kinos» beti- telt, dürfte den Fernsehanstalten nicht gerade

schwer gefallen sein. Sie führt nicht zu einer Ver- minderung der Gesamtzahl der ausgestrahlten Spielfilme. Die ARD sieht sich nicht einmal veran- lasst, das vorgesehene Programm zu ändern. Es geht offensichtlich nur darum, etwas guten Willen zu einer Zusammenarbeit in engen Grenzen zu de- monstrieren. In nur drei Monaten lässt sich ohne- hin das in langen Jahren eingespielte Verhalten der Fernsehzuschauer zugunsten des Kinos nicht verän- dern. Es ist denn auch vorauszusehen, dass sich herausstellen wird, dass an der Kinokrise nicht die Spielfilmprogrammation im Fernsehen allein schuld ist. Die Show- und Unterhaltungssendungen vom Wochenende, Bequemlichkeit und andere Faktoren dürften mindestens soviel Kinoabstinenz verursa- chen.

Zudem sind es nicht nur die öffentlich-rechtli- chen TV-Anstalten, welche die Filme als attraktives Programmelement verwenden: Auch Pay- und Sa- telliten-TV sowie das ganze Videogeschäft konkur- renzieren das Kino in Grund und Boden. Aber auch die privaten TV-Projekte, die überall in die Startlö- cher gehen, werden auf den Publikumsliebbling Ki- nofilm nicht verzichten wollen.

Die Probleme müssen daher umfassend ange- gangen werden. Es sind neue rechtliche Grundla- gen nötig, längere Sperrfristen und deren strikte Einhaltung, mehr Koproduktionsbeiträge und Abga- ben zur Filmproduktionsförderung, attraktivere Film- sendungen in den Medien usw. Aber auch die Ki- nowirtschaft muss sich etwas einfallen lassen, um vor allem ihre filmkulturelle Aufgabe besser zu er- füllen. Gerade in der BRD haben die Kinos diesen Bereich fast ganz dem Fernsehen überlassen und sich nur noch um den «Kommerzfilm» gekümmert. Das muss der Gerechtigkeit halber doch auch er- wähnt werden.

Mit freundlichen Grüßen

*Franz Ullrich*